



Ausgewählte Predigten
Hebräer 13.1-3
19.Juli 2020 Pfarrer Klaus

"Gastfrei zu sein, vergesst nicht, haben doch einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt..."

Urlaubszeit. Manche haben ihn schon, bei anderen wie bei uns in Baden-Württemberg steht er kurz bevor. Wo geht es in diesem Corona Jahr hin? Machen sie Balkonien, kurze Tagesausflüge oder fahren sie fort? Wir bleiben zuhause, nachdem unsere Wanderreise nach Sri Lanka abgesagt wurde.

Urlaub machen, das hängt zusammen mit Gastfreundschaft spüren. Die Spezialitäten eines Landes genießen, sich an den Wassern verwöhnen lassen, ein Land und seine Menschen erfahren oder erlaufen. Manchmal wird man als Fremder gleich erkannt und bestaunt.

Dieses Jahr ist vieles anders. Manche fernen Länder, die vom Tourismus leben, werden die Gäste vermissen, kein Umsatz für Touristenführer, die die Schönheiten erklären, erfahrbar machen, Geschichten und Geschichte kennen. Strände leerer, dabei wohl bei uns umso gesuchter. Und die nahen Länder werden kräftig mit gastfreundlichen Angeboten um Gäste werben. Gerade auch das Gastgewerbe leidet stark unter Corona.

Heute ist in unserem Predigttext ist ein Wort besonders hervorgehoben: Gastfreundschaft. Das ist ein Kennzeichen der Christengemeinden: Gastfreundschaft üben.

Gastfreundschaft ist eine alte kirchliche Tradition. Wenn die Apostel reisten, wohnten sie selbstverständlich bei Mitgliedern der Gemeinde. Später waren

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



die Klöster Orte, wo Durchreisende einen Teller Suppe und ein Bett bekamen und Verfolgte Schutz genossen. Wo man die Kranken aufnahm und pflegte.

Homer erzählt in seiner Odyssee von den Regeln der Gastfreundschaft bei den alten Griechen. Ein guter Gastgeber bereitet seinem Gast ein Bad, er stellt ihm frische Kleider zur Verfügung und deckt ihm den Tisch. Er nimmt den Fremden auf wie einen Verwandten.

Im Orient habe ich es bei Reisen erlebt, wie das ist, wenn du eingeladen bist vom Scheich einer Sippe. Dann wird für dich gebacken, du genießt Schutz und den Tee. Einem Fremden aufnehmen, das gehört im Orient selbstverständlich dazu. Man sagt gar, drei Tage kann er bleiben, dann sollte er mal ans Aufbrechen denken.

In einer jüdischen Schrift heißt es. Wer Gastfreundschaft übt, bewirbt gleichsam Gott selbst", Und so verwundert es nicht, wenn wir heute hören: **"Gastfrei zu sein, vergesst nicht, haben doch einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt"**.

In den Religionen und Kulturen ist Gastfreundschaft ein hohes Gut. Drei Aspekte von Gastfreundschaft möchte ich näher beleuchten: Der persönliche Aspekt, der gemeindliche und gesellschaftliche Aspekt.

1. Der persönliche Aspekt

Gastfreundschaft zu erleben tut gut! Ich freue mich, wenn ich irgendwo eingeladen bin. Zu ein Geburtstag oder zu einer Feier. Gutes Essen steht auf dem Tisch, Blumen, es riecht gut, es duftet. Ein Korke knallt. Ich kenne Menschen, bei denen ich spontan anrufen könnte und sagen: Du kann ich bei dir übernachten, hast du Platz für mich? Ich bin gerade in der Nähe. Ja, solche Menschen kenne ich. Sie stellen mir einen Unterschlupf zur Verfügung, wenn ich es brauche, holen mich ab vom Bahnhof. Schön, solche gastfreundlichen Menschen zu kennen und selbst so einer zu sein. Ich weiß von einem, der teilt sein Studierzimmer mit einem anderem, weil der gerade kein Zimmer findet. Bleib erst mal bei mir! Das ist gastfrei sein!

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Aber zuweilen ist es mit dem gastfrei sein nicht leicht: Auf meiner alten Stelle in Lenzkirch kamen manchmal Durchwanderer vorbei. Meistens wollten sie Geld. Aber da war ich zurückhaltend, denn ich wollte nicht den Alkoholkonsum befriedigen. Meist gab es daher das Angebot eines Kaffees und einer kleinen Mahlzeit, auch mal ein Gutschein. Auch manche Jacke, gab ich ihnen mit, denn einige der Kleidungsstücke, die sie trugen sahen zerschlissen aus und reicht für den Winter kaum aus. Manchmal erzählten sie dabei ihre Geschichte, wie das ging mit dem sozialen Abstieg. Eines gab das andere. Und wie schwer es ist, wieder Fuß zu fassen.

Ich weiß noch, wie einer einmal abends klingelte. Er suchte für die Nacht eine Bleibe. Er roch merkwürdig, sah nicht gepflegt aus. Was tun? Ich quartierte ihn für die Nacht in der Garage ein. Oben im Haus in meinem warmen Bett gingen mit Gedanken durch den Kopf. Was tust du, dachte ich? Bei anderen ist deine warme Stube selbstverständlich. Unterscheidest du die Menschen zu sehr nach ihrem Äußeren, nach Freunden und anderen. In dieser Nacht explodierte in der Garage aus Versehen der Gaskocher des Durchwanderers. Der Knall war gewaltig. Die Feuerwehr kam. Er musste ins Krankenhaus. Im Nachhinein kam ich mir schäbig vor.

2. Eine gastfreundliche Gemeinde

Gastfreundschaft hat für mich auch einen gemeindlichen Akzent. Fühlen sich Gäste wohl in unserer Gemeinde? Nehmen wir ihre Bedürfnisse wahr?

Jetzt in der Corona-Zeit merke ich wie wichtig dabei ein Kirchenkaffe sein kann. JA, auch das gehört zur Gastfreundschaft. Warmer Kaffeeduft schwirrt durch den Kirchenluft. Ein Duft liegt in der Luft. Komm setz dich, bleib ein wenig, fühl dich wohl, füll deinen Magen. Und woher kommst du? Erzähle.

Auf dem Kirchentag kann man Gastfreundschaft hautnah erleben: Manche von uns waren schon. Da werden Quartiere von Menschen direkt angeboten, kostenlos, sie zahlen nichts. Sie sind Gast bei Familien, und Gemeinden. Da öffnen Gemeinden ihre Gemeindehäuser und Kirchen. Komm, tritt ein und verweile

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Eine gastfreundliche Gemeinde werden. Dazu rät der Hebräerbrief. So eine Gemeinde will nicht verdienen an den Menschen, sie will beschenken mit der Freundlichkeit, die sie selbst an Gott erlebt hat. Da geht es nicht so sehr darum, zu zeigen, was ich habe, wie ich lebe, wie es mir geht, sondern ihnen Gutes zu tun. Gäste sind der Fokus. Eine gastfreie Kirche will sich nicht selbst darstellen, sondern interessiert sich für den, der kommt. Gastfrei rechne ich nicht, sondern will anderes Leben stärken.

Andere sind nicht potente Kunden, sondern Gäste. Manchmal schickt sie mir Gott, meint der Hebräerbrief. Manchmal kommen sie direkt von ihm. So haben Menschen ohne ihr Wissen Engel beherbergt. Ja, manchmal kann es sein, dass da im Fremden ein Engel begegnet, inkognito. Er hat uns etwas zu sagen, was wir brauchen, bringt uns auf die Fährte des Lebens zurück, ordnet mit uns Gedanken, spendet uns Segen. Ein neuer Blick auf das Leben, eine erstaunliche Wendung, vielleicht sogar die Nähe Gottes – inkognito.

3. Gesellschaftlicher Aspekt

Wie gastfreundlich ist unser Land? In letzter Zeit wird diese Frage wieder diskutiert. Die Anschläge von rechts auf eine Synagoge und Migranten in Hanau hat neu die Frage aufgeworfen. Menschen, die hier aufgewachsen sind und einen fremden Namen tragen, beklagen, dass sie sich nicht angekommen fühlen.

2015 gab es das schöne Wort Willkommenskultur. Es ist ein wenig in den Hintergrund geraten. Doch das Problem der vielen, die sich auf den Weg machen über das Meer oder dem Landweg, bleibt. Sie suchen gastfreie Orte. Denkt an die Misshandelten schreibt der Hebräerbrief, als würde er es in unsere Zeit hineinschreiben. Klar, derzeit überlagern die Probleme mit Corona manche Schlagzeile. Da ist es gut, wenn der Hebräerbrief verdeutlicht: Vergesst nicht gastfrei zu sein.

Was wäre, wenn wir es vergessen? Ich denke, dann übersehen wir, dass Gott Gastgeber des Lebens ist. Deines Lebens heute. Und es ist eine der

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Zukunftsvisionen, dass Gott am Ende der Zeiten uns den Tisch deckt und ein riesiges Fest feiert.

Gott ist ein gastfreundlicher Gott und nichts ehrt den Gastgeber mehr, als wenn die Gäste die Gastfreundschaft annehmen und genießen.

Die Gastfreundlichkeit verweist auf Gott, der Menschen zum Fest des Lebens einladen will. Schönheit und Feierlichkeit des Lebens kommen zum Zuge. Körper und Seele sollen finden, was sie brauchen.